

auf Arbeit. Der Offizier lachte wieder. Reingeführt und reingestoßen wurden dann zwei Jungens, so im Alter von dreizehn und vierzehn Jahren, und ein Mädchen, das gut sechzehn Jahre und etwas darüber sein mochte.

Der Lärm in allen Ecken und von überall her war plötzlich wie abgerissen. Es wurde für einige Sekunden ganz still. Die Frau stand noch in der Mitte des Zimmers. Die Kinder wurden ihr zugeschoben. Man hörte, wie die Soldaten sich langsam wieder in die Thür schoben. Ein Gewehrlauf knarrte, der Offizier stand am Tisch, den Rücken gegen das Fenster. Der Tisch stand von der Flurthür aus im rechten Zimmerwinkel, rechtwinklig die Wand längs ging eine Holzbank. Der Offizier zog einen Wisch Papier aus der Tasche und sah sich noch einmal im Kreise um.

„Was ist denn los, was wollen Sie denn — —“ stotterte die Frau.

Mutter und Kinder sahen sich scheu an, prüfend.

„Ja natürlich sind sie das, schon seit zwanzig Jahren wohnen sie hier im Ort, und jeder kennt sie. Als ob sie mit Steinen werfen würden. Wüßten garnicht, wie sie dazu kämen. Sie kümmern sich darum garnicht. Die Jungens sind auch erwachsen genug, außerdem hatten sie in der Wirtenschaft zu tun. Der eine hat den Stall gemacht für das Geflügel, das der Vater mitbringen wollte, und der andere hatte auf dem Boden zu tun und im Garten —“ Die Frau kam ins Sprechen. „Was wollen Sie denn bei uns suchen? Finden tun Sie bei uns nichts.“ Jetzt hatte die Frau sich wieder gefaßt. Mochte dieser Bengel ruhig das Haus zu oben umkehren. Geld wird er nicht finden und zu essen auch nichts. So war also die Sache, und Mutter und Kinder dachten zu gleicher Zeit ausschließlich daran — —

Wie um die Mittagsstunde auf einmal weit drüben vom Bahndamm her ein Trupp Soldaten einschwenkte und nach dem Dorf zugezogen kam, kriegsmäßig, mit Proviantwagen und Feldküchen, mit Maschinengewehren und Revolverkanonen und eine stattliche Anzahl Pferde dabei. Wo wollen die bloß hin? hatte da jeder gedacht. Man hörte zwar man-